

Organon

der

Weltgeschichte.

Von

Dr. J. H. Pulte.

Aude sapere.



Cincinnati.

1846.

Zu haben bei W. Kadde in New-York, und E. I. Kademacher in Philadelphia.

Entered, according to Act of Congress, in the year 1846 by
Dr. J. G. Pulte
in the Clerk's office for the District Court of Ohio.

Gedruckt bei Carl Friedrich Schmidt.

V o r w o r t.

Es ist gewagt mit einer Arbeit, wie die vorliegende, herauszukommen, besonders wenn zu der Neuheit der Ansichten noch die Unzulänglichkeit der Ausführung kommt; es soll deshalb auch nur ein Versuch sein, um fähigere Federn in Bewegung zu setzen. Vieles könnte angeführt werden, die Mangelhaftigkeit des Werkes zu entschuldigen, wie die Entfernung des Verfassers von Deutschlands reichen Bibliotheken, seine vielen mühseligen Berufsgeschäfte, welche alle seine Zeit in Anspruch nehmen. Alles dieß und mehr noch mußte natürlich nachtheilig auf die Ausführung dieser Bogen wirken, und der Verfasser fühlte es nur zu wohl, so daß er mehr als einmal versucht wurde, davon abzulassen. Doch fand er keine Ruhe im Ruhigbleiben, und ihn drängte es, seine Ideen mitzuthellen über einen Gegenstand, wo so viele widersprechende im Gange sind. An Arbeitern auf diesem Felde fehlt es nicht, es ist zu reizend und reichhaltig; doch fürchtet der Verfasser, daß der Gleichgesinnten nur wenige seien, welche ihm die Hand reichen werden im Streben nach der Wahrheit.

Cincinnati, Juli 1846.

Der Verfasser.

Einleitung.

I.

Überall in den Geschichtsbüchern der neuern Zeit begegnen wir einem Geiste der Forschung, welcher sich nicht damit begnügen will, das viele Geschehene von allen Zeitaltern neben und aneinander gereiht zu erzählen, sondern die Gesetze zu ergründen sucht, nach welchen eine solche Masse von Begebenheiten, wie sie die Menschheits-Geschichte darbietet, sich ereignen konnte. Mit dem größten Interesse folgt der wißbegierige Leser ihren scharfsinnigen Voraussetzungen und kühnen Schlüssen, sieht sich aber bald getäuscht und ermattet in der eigenen Unsicherheit der Urheber dieser Theorien, indem sie gewöhnlich mit der trostlosen Klage schließen, daß das Problem, einen organischen Bau der Geschichte aufzuführen, wohl nie gelingen würde; sie fahren dann fort, wie ihre Vorgänger die Zeitalter der allgemeinen Geschichte hübsch nach großen Kriegeshelden, und sogenannten welthistorischen Begebenheiten einzutheilen, und dann die einzelnen Völker nach geographischen und chronologischen Bestimmungen folgen zu lassen. Obschon unsere Geschichtsforscher treffliche Arbeiten geliefert haben, critisch das Wahrhistorische vom Erdichteten sonderten, neue Quellen in verschütteten Ruinen und Denkmälern der Vorzeit fanden, wo ihr Verstand sich Vorbeeren errang; doch haben sie noch nicht die Gesetze aufgefunden, nicht einmal geahnet, nach welchen das Material organisch entstanden, welches unter ihren Federn zu einer Geschichte der Menschheit werden sollte.

Durch ihre Forschungen, besonders in der Geschichte des Alterthums, wurde zwar manches Dunkle aufgeklärt, und durch Vergleichen von Sprachen und Resten der Vorzeit Muthmaßungen über Existenz und Verbreitung vorgeschichtlicher Völker fast zu Gewisheiten erhoben — aber hatten sie hiermit nicht die Last noch schwerer gemacht, welche in dem Wucht der geschichtlichen Daten unsern Verstand fast zu erdrücken droht! Vorzüglich in der Geschichte der Alten fühlten sie die Schwäche ihrer Behauptungen, weil sie hier von philosophischen Ansichten Gebrauch zu machen suchten, welche fast bei keinem Geschichtsschreiber dieselben sind. Die Frage der Abstammung des Menschengeschlechts von Einem Menschen-Paare setzte die ganze gelehrte Welt in Bewegung, und ist jetzt noch dem Urtheil eines Jeden überlassen — um sie zu lösen, wurden fast alle Naturwissenschaften gefragt — ihre Antworten waren nicht entschieden. Dasselbe Dunkel blieb.

Einigen schien es unmöglich, daß von Einem Menschenpaare so verschiedene Racen abstammen, andern, daß das Menschengeschlecht sich unmöglich hätte so schnell vermehren können, wenn nur im Anfange Ein Paar geschaffen wäre. Es war der Mangel an etwas Positivem, was dieser Unschlüssigkeit als Unterlage diente.

Die älteste historische Urkunde von Moses wurde in gleichen Rang mit den Geschichten des Herodot gestellt, dessen fabelhafte Nachrichten von großen asiatischen Reichen dem Verstande unserer Geschichtsforscher allerdings nicht glaubwürdig genug schienen. Warum Moses und Herodot gleich gewerthet werden sollen, sehe ich nicht ein und müßte mich sehr irren, wenn nicht der größte Unterschied zwischen diesen beiden ältesten Quellen der Geschichte da wäre.

Er liegt in ihren Geschichtsbüchern selbst. Wenn Herodot uns etwas erzählt, so sagt er selbst, daß er Alles dieses nur aus Hörensagen, aus unverbürgten Nachrichten her hätte — er sagt